Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 21 (1914)

Heft: 43

Rubrik: Pädagogische Briefe aus Kantonen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogische Briefe aus Kantonen.

1. St. Gallen. ♂ Das neue Baumgartner'sche Erstklaß-Rechenheft und der dazu gehörige Komentar, betitelt: „Die Praxis im Volksschulrechnen."

Nicht nur ein neues, prächtiges Lesebüchlein, sondern auch ein gründlich revidiertes, illustriertes Rechenheft soll nun unsere A-B-C-Schützen bei ihrem Eintritte ins „Reich der Wissenschaft" im kommenden Frühjahr überraschen und erfreuen, nachdem das bisherige während 12 Jahren seine guten Dienste geleistet hat. Wir begrüßen diese Revision lebhaft. Sie war ein Bedürfnis, das unseres Erachtens nun glücklich gelöst und behoben wurde. Die ganze Arbeit beruht auf ernstem Studium, reicher Erfahrung und trefflicher Auswahl, Anordnung und Konzentration des Stoffes in spez. Berücksichtigung der vier Hauptillustrationen: Hansli bei seinen Spielsachen, im Stall, auf dem Markt und im Hofe. Aufrichtige Anerkennung und Gratulation auch dem Schöpfer derselben, Herrn Kollege Paul Pfiffner in Straubenzell. Diese Bildchen sind sehr gelungen, werden die ersten Zahlenbegriffe dem Kinde rasch und sicher einprägen und den Unterricht durch ihre Reichhaltigkeit beleben und erfrischen. Sofern es möglich wäre, ev. später bei einer Neuauflage die Illustrationen in noch etwas vergrößertem Maßstabe (à la Stöcklin) und farbig herzustellen, würden sie natürlich bedeutend gewinnen und die Freude und das Interesse der Kinder in hohem Maße steigern. Ebenso wäre dann auch die bildliche Darstellung der Zahlenbegriffe 6 bis 10 in analoger Weise ein erstrebenswertes Ziel.

Die bewährte praktisch-methodische Gliederung des Stoffes ist folgende:

I. Einführung der Zahlbegriffe von 1—5.
II. „ „ Ziffern von 1—5.
III. Die Operationen (+ und —) von 1—5.
IV. Erweiterung des Zahlenraumes von 5—10.
V. Zerlegen der Zahlen.
VI. Schnell- oder Wettrechnen.
VII. Erweiterung des Zahlenraumes von 10—20
a) ohne, b) mit Zehnerübergang.

Alles in allem genommen, bedeutet diese „Neue Folge" des ersten Rechenheftes einen kräftigen Schritt nach vorwärts. Sie bietet dem Lehrenden volle Garantie zur Schaffung eines durchaus soliden Fundamentes in diesem hervorragenden Hauptfache, und dies in klarer, sicherer

und einfacher Weise. Und auch unsere kleinen Anfänger werden das neue Rechnungsbüchlein mit einem Gefühl der Freude und Wonne in Empfang nehmen und die schwere Kunst des Zählens und der Zahlen gleich dem wackern „Hansli" (vide Bild I) frohgemut anpacken.

Die „Praxis im Volksschulrechnen" erscheint in separater Ausgabe und enthält die nähere Ausführung, Ergänzung und Begründung zu den Darstellungen im Lehrer- und Schülerhefte. Es seien derselben folgende, allgemein interessierende und sehr beachtenswerte Grund- und Leitsätze für das elementare Rechnen entnommen:

1. Der Lehrstoff trete dem Kinde nicht zu fremd und unvermittelt gegenüber; er schließe an an den Erfahrungs- und Interessenkreis der Schüler im vorschulzeitlichen bezw. häuslichen Leben. Die Uebungen im Anschauen, Zählen und Abstrahieren, die formellen und materiellen Schwierigkeiten mögen immer maßvoll und sukzessive auftreten.

2. Der erste Unterricht sei ein Uebergang vom ungeregelten zum geordneten Spiel, vom Spiel zur Arbeit, vom unbewußten zum freudigen und planmäßigen Schaffen.

3. Aufmerksamkeit, Interesse, Schauen, Hören, Fühlen, Denken, Handeln, Ueben bilden die Vermittlung zwischen Spiel und Arbeit, leiten den Spieltrieb unvermerkt über zum ernsteren Betätigungstrieb. Schöne und ernste Rechenstunden sind durchaus keine Gegensätze, wie auch Spiel und Zufriedenstellung des kindlichen Schaffensgeistes keineswegs immer identisch sind.

4. Anschauen und Zählen, Zählen und Anschauen bilden die natürliche Grundlage des Rechnens. Beide unterstützen und ergänzen einander.

5. In der Stufenfolge der Veranschaulichungsmittel soll gewissermaßen schon eine Abstraktion liegen. Auf wirkliche Gegenstände folgen bildliche Darstellungen, hierauf abstraktere Zeichen und endlich als letzte Abstraktion die Ziffer. In all' diesen Unterabteilungen kann und muß auch dem Zählen die gebührende Stellung eingeräumt werden.

6. Die zu verwendenden Zahlenbilder müssen

a) übersichlich sein,

b) zum Zählen Gelegenheit und Veranlassung geben und

c) zur Einführung in die Rechenoperationen dienlich sein.

Die harmonische Vereinigung dieser drei Gesichtspunkte ist der Schlüssel zur Lösung der vielumstrittenen Zahlenbilderfrage. Die diesbezüglich gemachten Experimente sind mit Vorsicht aufzunehmen.

7. Dem mündlichen Unterrichte schließe sich möglichst bald auch eine schriftliche Betätigung an. Je näher und natürlicher diese Be-

ziehung ist, desto schöner auch der Erfolg im Aufnehmen, Verarbeiten und in der Wirkung des Lehrstoffes. Eine öftere kurze und angemessene Wiederholung entspricht nicht nur der im ersten Stadium der Entwicklung begriffenen Auffassungskraft und dem Gedächtnis der Kleinen, sondern auch dem Wesen dieses Unterrichtszweiges; denn das Rechnen ist zu einem schönen Teile eben auch ein Fach der Uebung.

8. Der natürliche Gang und die methodischen Richtlinien mögen wohl markiert sein; die Ausschmückung hingegen, das Kolorit, besorge und gebe die Lehrperson selber.

9. Die Einführungsbeispiele und die Auswahl der Sachgebiete entsprechen den örtlichen und individuellen Verhältnissen. Freilich kann auch den Sachgebieten zu viel Bedeutung beigemessen werden, so daß der rechnerische Teil darunter Schaden leidet.

10. Der Lehrstoff werde immer nur in kleineren Pensen geboten. Der Schüler soll angeleitet werden können, ein behandeltes oder neues Arbeitsgebiet zu erkennen und zu überschauen, damit auch sein Wille und seine Kraft zu dessen Eroberung gestärkt werden. Ist eine neue Lehr- oder Lernstufe erreicht, so soll gleichsam eine Ruhepause eintreten, in der Rück- und Ausschau gehalten wird. Also bedächtigen und bewußten Schrittes vorwärts, nicht mit Riesenschritten, sondern im Marschtempo der noch ungeübten Kleinen.

---

4 Die christliche Erziehung, eine Forderung des religiös-sittlichen Volkswohles.

Die christliche Erziehung der Jugend ist neben der Freiheit der Kirche das erste und bedeutsamste aller ideellen Volksgüter. Unterrichten kann jedermann, wahrhaft erziehen kann nur der Christ, denn Erziehung heißt Entsagung, heißt Opfer bringen. Diese edle Blume aber gedeiht nur im Garten des Christentums, wo der Erlöser seinen heiligen Kreuzesbaum aufgerichtet hat. Eine Erziehung ohne Religion gibt keinen Halt, ist keine Stütze für das Staatsleben, erreicht niemals das ewige Ziel. Es mag sein, daß einige wenige Charaktere mit guter Anlage und mit eiserner Selbstbezwingung sich ohne wesentlichen Einfluß der Religion bilden lassen; ob sie die Prüfung des Lebens bestehen oder Schicksalsschläge mit dem Pistolenschuß gegen das eigene Leben quittieren — ist aber noch eine offene Frage.

Die christliche Erziehung der Jugend hat im Elternhause zu beginnen. So manche Eltern nehmen es mit dieser vorschulpflichtigen Er-